

# Gazette

Ausgabe 5  
Frühling 2017



Foto: zVg

Behinderungen können uns alle treffen, egal ob alt oder jung.



## Schwerpunkt

# Behinderung geht uns alle an

**Wann ist man «behindert»? Wenn man seit frühester Kindheit im Rollstuhl sitzt und auf fremde Hilfe angewiesen ist?  
Wenn man gar in einem Heim lebt?**

Behinderung kann uns alle treffen, irgendwann und unerwartet. Wie den jungen Mann, dem nach einem Unfall ein Bein amputiert wurde und der nun seit zwei Jahren auf seine IV-Rente wartet. Wie die Karrierefrau, die nach der Diagnose Multiple Sklerose ihr Leben neu ordnen muss. Oder wie den älteren Herrn, dessen anhaltende Niedergeschlagenheit, kombiniert mit körperlichen Beschwerden, eine Form von Depression ist. Sie alle haben eine Behinderung - und erfahren deshalb im Alltag Behinderungen.

AGILE.CH hat bei älteren Menschen nachgefragt. Sie sind nicht behindert. Sie haben «Altersbeschwerden», wenn sie schlecht sehen oder hören, auf Gehhilfen angewiesen sind oder im Alltag Hilfe brauchen. Allerdings fühlen auch sie sich «irgendwie behindert» durch ihr Umfeld, das sie nicht ernst nimmt und nicht auf ihre Bedürfnisse eingeht.

Nicht zuletzt fühlen sie sich auch beim Besuch ihres Arztes, ihrer Ärztin behindert. [► Fortsetzung auf Seite 2](#)



## Schwerpunkt

Behinderung geht uns alle an



## Im Gespräch

Das Recht auf  
Ergänzungsleistungen



## Interna

Schweigen hilft nicht!



## Rückblick/Ausblick

Die Aktivitäten  
von AGILE.CH

*Editorial***Zusammenhalten!**

Liebe Spenderin, lieber Spender

Eine Gesellschaft hält besser zusammen, wenn alle Menschen teilhaben können. Teilhabe heisst zum Beispiel: Begegnung und Gespräch, Angebote und Unterstützung, Mitbestimmen und Mitgestalten. Alle, auch Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen, können wichtige Beiträge an die Gesellschaft leisten. Und unser aller Leben und politische Entscheidungen werden besser, wenn alle gehört und eingebunden werden.

Daran arbeitet AGILE.CH jeden Tag. Woran genau, das erfahren Sie aus der neusten Nummer unserer Zeitschrift für Sie. Sie werden sehen, dass wir uns nicht mit minimaler Existenzsicherung für Menschen mit Behinderungen zufrieden geben. Unser Ziel sind die Teilhabe an der Gesellschaft mit allen ihren Werten und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Und unsere Forderung heisst: Weg mit den Barrieren – in den Köpfen und im Alltag! Eine Forderung, die Sie sicher ebenfalls unterstützen.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Ihre Wertschätzung für unsere Arbeit auch diesmal wieder mit einer Spende zum Ausdruck bringen. Für Ihren Beitrag danken wir Ihnen herzlich! ◀



**Stephan Hübler** Präsident  
**Suzanne Auer** Zentralsekretärin

► Fortsetzung von Seite 1



Alt und Jung, Hand in Hand.

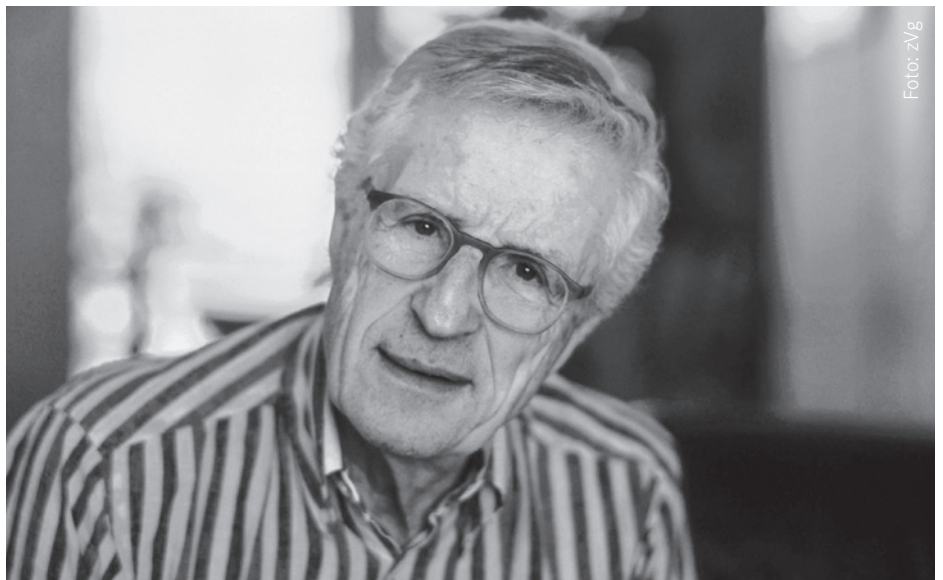
Da wird von ihnen offenbar erwartet, dass sie ihren Rollator entweder die Stufen bis zum Eingang der Praxis hochtragen oder ihn unten auf dem Trottoir stehen lassen. Die Klingel müssen sie ertasten, weil «dezent» gerade modern ist. Das Anmeldeformular können sie nicht ohne Hilfe ausfüllen, weil sie die kleine Schrift nicht lesen können. Die Dame beim Empfang gibt sich zwar Mühe, geht auf ihre Fragen aber gar nicht ein und wenn, spricht sie so leise, dass sie kaum zu verstehen ist. Und so weiter.

Genaugenommen sind das Behinderungen, die zum Leben und zum Älterwerden

gehören. Und man befindet sich damit in bester Gesellschaft, sind doch gemäss neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik 1,6 Millionen der Einwohner/-innen in der Schweiz Menschen mit Behinderungen.

Aus diesem Grund will AGILE.CH die Broschüre «Hindernisfreie Arztpraxis» publizieren und an alle Ärzte und Zahnärzte mit eigener Praxis verteilen. Die Broschüre soll einen Beitrag dazu leisten, dass alle Menschen leichten und hindernisfreien Zugang zur ambulanten medizinischen Versorgung finden. Sie gibt Tipps und Ideen, worauf Ärzte achten sollten, wenn ihre Praxis den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten entgegenkommen soll. Dabei geht es nicht nur um bauliche Massnahmen, sondern auch um Dinge wie die Innenausstattung und die Kommunikation.

AGILE.CH setzt sich für alle Menschen ein, die Behinderungen erfahren. Das können wir nicht zuletzt dank Ihrer Unterstützung. Herzlichen Dank dafür! ◀



**«Behinderungen erleben wir alle.  
AGILE.CH setzt sich ein für Menschen,  
die Behinderungen erfahren.  
Unterstützen Sie AGILE.CH dabei!»**

Rolf Lyssy, Filmregisseur



Im Gespräch

## Das Recht auf Ergänzungsleistungen

Viele ältere Menschen haben Hemmungen, Ergänzungsleistungen zu ihrer AHV-Rente zu beziehen: «Was? Ich will doch kein Almosen! Und Sozialhilfe brauche ich auch nicht!» Doch Ergänzungsleistungen sind weder das eine noch das andere.



Foto: zVg

Ergänzungsleistungen sind kein Almosen.

Seit 1966 kennt die Schweiz die Einrichtung der Ergänzungsleistungen (EL) für AHV- und IV-Rentnerinnen und -Rentner. Vor allem für IV-Beziehende sind die EL von hoher Bedeutung. 45,2% von ihnen sind darauf angewiesen. Bei den AHV-Rentnerinnen und -Rentnern sind es 12,5%. Das sind eindruckliche Zahlen.

### Kein Almosen und keine Sozialhilfe

Die EL werden ausschliesslich aus Steuergeldern finanziert. Als Steuerzahler/-in tragen Sie also auch dazu bei, dass es diese Einrichtung gibt. Dementsprechend haben Sie ein Anrecht auf diese Versicherungsleistung, falls Ihre Rente einmal knapp werden sollte. Dieses Recht können und dürfen Sie als Mitfinanzierer/-in ohne falsche Hemmungen in Anspruch nehmen.

### Ein komplexes System

Ganz so einfach ist es allerdings nicht, EL zu bekommen. Ausgaben und Einnahmen wollen sorgfältig berechnet sein. Auch eventuell vorhandenes Vermögen oder Kosten für Pflege und Gesundheit spielen eine Rolle, ob jemand EL bekommt oder nicht. Dennoch kann es den Versuch wert sein. Viele Informationen finden Sie nicht nur im Internet, sondern bekommen sie z.B. auch bei Pro Senectute, Pro Infirmis oder anderen Hilfsorganisationen. Wenn Sie zum Schluss kommen, dass Sie ein Anrecht auf EL haben könnten, dann melden Sie sich bei der AHV-Zweigstelle Ihrer Wohnsitzgemeinde und reichen Ihren Antrag ein. Es lohnt sich für Sie, nachzufragen und sich für Ihre Ansprüche einzusetzen! ◀



Interna

## Schweigen hilft nicht!

Geologin, Alpinistin, Thurgauer Kantonsrätin und seit ihrer Kindheit stark sehbehindert – das ist Barbara Müller, Dr. sc. nat. ETH, Vorstandsmitglied bei AGILE.CH und bei avanti donne.



Foto: Flavia Trachsel / «First recht»

Barbara Müller.

Auf die Frage, was ihr da besonders am Herzen liegt, meint sie: «Vor allem mein Einsatz für die Schwächsten unserer Gesellschaft, die sich oft nicht Gehör verschaffen können, sei dies aus Behinderungsgründen oder aus wirtschaftlichen. Ich verfüge über einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und gerate nicht selten in Rage, wenn Menschen benachteiligt werden und dies gesellschaftlich auch noch als selbstverständlich erachtet wird.

Jeder Mensch hat das Recht, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und seine Neigungen, Begabungen und Interessen ohne Einschränkung oder Abwertung auszuleben. Das ist Gleichstellung. Im Alltag hapert es damit aber noch an vielen Orten. Frauen mit Behinderungen z.B. werden diskriminiert, wenn sie Karriere machen wollen, weil die Meinung vorherrscht, dass sie nur gerade als Hilfskräfte arbeiten können. Gegen solche Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen wehre ich mich, denn schweigen hilft nicht, die Situation zu verändern.»

Text: avanti donne – netzbrief Frau, Behinderung & Gesellschaft 10.16 ◀



## Rückblick/Ausblick

### Rückblick

#### Erneut ein Sparpaket

Am 15. Februar 2017 hat der Bundesrat die Botschaft zur 7. Revision des Invalidengesetzes verabschiedet. Er spricht von «Weiterentwicklung der IV», aber ein genauere Blick zeigt, dass es erneut nur ums Sparen gehen soll. Echte Weiterentwicklungen fehlen. Es sollen nicht mehr Mittel für Assistenzbeiträge zur Verfügung gestellt werden, damit mehr Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben zu Hause führen könnten. Keine Rede auch davon, Unternehmen endlich verpflichtend in den beruflichen Eingliederungsprozess einzubinden. Nur so fänden mehr Menschen mit Behinderungen den Weg in die Arbeitswelt. Sicher ist auch noch nicht, ob es weiterhin ganze Renten ab 70% Invaliditätsgrad gibt oder ob die Schwelle auf 80% erhöht werden soll. Menschen mit einem hohen Grad an Erwerbsunfähigkeit haben kaum Chancen, eine kleine Teilzeitstelle zu finden. Das gilt ganz besonders für ältere Personen. Fazit: Für Menschen mit Behinderungen bleiben die Zeiten hart. ◀

#### Frauen mit Behinderungen an die Macht!

Die erste Ausgabe 2017 unserer Zeitschrift «Behinderung & Politik» haben wir, passend zum Weltfrauentag am 8. März, den Frauen mit Behinderungen gewidmet. Und wir sind auf Beschämendes gestossen: Frauen mit Behinderungen sind zweimal häufiger von körperlicher oder psychischer Gewalt betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt – ganz zu schweigen vom noch höheren Risiko, sexuelle Gewalt zu erleben. Für Frauen mit Behinderungen gehören Benachteiligung und Diskriminierung in Bereichen wie Bildung, Erwerbsarbeit, Interessenvertretung, Medien und Gesundheitswesen zum Alltag – und das wird wohl auch noch lange so bleiben, denn der im Januar 2017 vom Bund publizierte Bericht zur nationalen Behindertenpolitik enthält weder eine Strategie noch konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Situation von Frauen mit Behinderungen. ◀

### Ausblick

#### AGILE.CH-Delegiertenversammlung

Am 29. April fand die 66. Delegiertenversammlung von AGILE.CH statt. Im sozialpolitischen Teil der Veranstaltung referierten Dr. Anne-Chantal Héritier Barras und Séverine Lalive Raemy vom Universitätsspital Genf über das Thema «Hinderungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen – auch im Spital!». Sie zeigten auf, dass in den Schweizer Spitälern noch viel Potenzial besteht, um die Behandlung und die Pflege von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Vieles davon käme auch älteren Menschen bei einem Spitalaufenthalt zugute. Das folgende Podiumsgespräch zwischen Florian Suter, Facharzt FMH für Allgemeinmedizin, und Cornelia Nater, Präsidentin der Vereinigung Cerebral Bern, bestätigte die Ausführungen der Referentinnen. Im offiziellen Teil der Delegiertenversammlung standen Wahlen an; es galt, zwei vakante Sitze im AGILE.CH-Vorstand wieder zu besetzen. Gewählt wurden Francesco L. Bertoli, Präsident des Behindertenforums beider Basel, und Hanno Thomann, Mitglied von FRAGILE Suisse. ◀

#### Die nächste «Behinderung & Politik»

Behindert ist nicht gleich behindert. Und «nicht sichtbar behindert» ist nicht gleich «nichtbehindert». Viele Behinderungen sind von aussen nicht sichtbar. Ist das ein Glück? Sind Behinderungen, die auf den ersten Blick nicht zu sehen sind, weniger schlimm? Wie lebt man mit einer «unsichtbaren Behinderung» – beispielsweise einer psychischen Behinderung? Keiner schaut hin, und trotzdem trägt man ein «Geheimnis», eine Last mit sich herum. Anerkennen die anderen diese Last? Wiegt sie schwer genug, um beispielsweise dieselben Sozialleistungen zu erhalten wie Menschen mit sichtbaren körperlichen Behinderungen?

Die nächste Ausgabe unserer Zeitschrift gibt einen Einblick in den Alltag von Menschen mit unsichtbaren Behinderungen. ◀



Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen  
Les organisations de personnes avec handicap  
Le organizzazioni di persone con handicap

- ▶ Zentralsekretariat
- ▶ Effingerstrasse 55
- ▶ 3008 Bern
  
- ▶ Telefon 031 390 39 39
- ▶ Fax 031 390 39 35
  
- ▶ info@agile.ch
- ▶ www.agile.ch
  
- ▶ PC 30-16945-0

**AGILE.CH** Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen setzt sich seit 1951 für die Gleichstellung, Inklusion und Existenzsicherung von Menschen mit Behinderungen ein. Der Dachverband vertritt die Interessen von 40 Mitgliedorganisationen im Sinn einer nationalen Behindertenpolitik. Die Mitgliedorganisationen repräsentieren Menschen aller Behinderungsgruppen und Angehörige und werden von Betroffenen geführt.

## Impressum

#### Herausgeberin

**AGILE.CH** Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen

#### Redaktion

Suzanne Auer, Zentralsekretärin,  
und Silvia Raemy, Bereichsleiterin  
Kommunikation

#### Lektorat

Suzanne Auer (d),  
Catherine Rouvenaz (f),  
Rania Python (i)